

Der Unabhängigkeits- Tag in den Vereinigten Staaten von Amerika

Das erste Juli- Wochenende, der Ami nennt das „fourth of July“.

Es ist der Unabhängigkeits- Tag; er gilt bei den Eroberern der „Neuen Welt“ als großartiger emanzipatorischer Akt gegenüber der britischen Krone. Heute offensichtlich nicht minder denn je.

Ein Bekannter, der zum Zeitpunkt in den USA weilte, berichtet mir darüber:

>>> Es ist für mich unglaublich, was an diesem denkwürdigen Tag in der Weltmacht geschieht!

Der O-Ton meines amerikanischen Kumpels Bruce : „...Axel, Sinn des Tages ist es, sich die Parade anzusehen und sich „zu“ zu saufen... und wer als Erster blau ist, ist der ungekrönte Sieger...“

Um welche Trophäe es dabei geht, konnte er mir nicht mehr sagen, denn er hatte bereits verdammt gute Chancen, den Ersten zu machen!

Ich habe so was noch nie erlebt.

Ist wirklich unglaublich, was sich eine Nation von 320 Mio Einwohner an einen solchen Tag antun kann.

Selbst die Hunde werden mit den National- Farben der amerikanischen Flagge bemalt.

Es gibt dann fast nichts, was nicht blau, rot und weiß angepinselt ist.



Die Patrioten setzen sich morgens um halb neun im Strandklappstuhl an den Straßenrand und warten darauf, wer oder was an ihnen vorbei zieht; was sich an Feierlichkeit entwickelt.

Irgendwie erinnert mich das Ganze an unseren deutschen Karneval.



Spätestens gegen elf Uhr vormittags waren dann sogar die Polizisten - als unbestechliche Hüter von law and order - völlig blau.

Was darin gipfelte, dass einer dieser Respekts- Personen genau vor unseren Augen von seiner Dienst- Harley kippt.

Der Sachschaden dürfte ab ca. 10.000 Dollar aufwärts zu beziffern sein; aber der Cop hat sich, nachdem wir alle aufgesprungen und ihm zur Hilfe geeilt waren, erst einmal mit einem herrlichen Budweiser von uns trösten lassen. „Yes Mr. Officer... we all saw it was not your fault...!“

Der gute Mann hat daraufhin sein malträtiertes Motorrad bei meinem Kumpel Bruce im Garten abgestellt und anschließend bis Abends um neun glücklich mit uns weiter gesoffen.

Irgendwann küsst mich der Polizist dann noch auf die Stirn und meint, ich solle seine Großmutter grüßen wenn ich wieder nach Deutschland käme.

Die lebe zwar nicht mehr, stamme aber auch aus Germany, und ich müsse sie doch kennen, da das Germany doch so schön klein wäre und sich dort jeder kennt.

Darauf hin habe ich ihm (auf deutsch, damit er es nicht versteht!) noch gute Besserung gewünscht.

Aber halb so schlimm, danach hat unser Sheriff – wie einst seine Vorfahren ihre Gäule - seine demolierte Harley bestiegen.
Und tuckert – der untergehenden Sonne entgegen – nach Hause.
Seine größte Angst sei dabei gewesen, daß seine Frau noch wach sein könnte.

My buddy Bruce hat mittlerweile mit ähnlichen Problemen seiner individuellen Standsicherheit zu kämpfen und faselt etwas vom „American Dream“ und natürlich von mir, seinem „good friend from good old Germany“.

Leider gibt es von der umgestürzten Police- Harley keine bildliche Doku, aber das wäre sicherlich auch ein Grund gewesen, mich wegen Herabwürdigung einer Weltmacht zu verhaften.

Dafür habe ich Bilder vom meiner Frau geschossen, die - brav wie alle anderen auch - eine amerikanische Flagge schwenkt.

Wie ja mehr oder weniger bekannt, kommt meine Frau aus East- Germany, und zu den im Zuge der mit in die Wiedervereinigung eingebrachten Werte der DDR gehört auch das Schwenken von Fahnen, das im offiziellen DDR- Jargon innovativerweise als „Wink- Elemente“ zwecks symbolischer Abgrenzung zu den von vorangegangenen Diktaturen benutzten Fahnen bezeichnet worden waren.

Es muss wohl die Macht der Gewohnheit sein, wenn sie das Fahnenschwenken noch so schön beherrscht, und ob nun mit „Hammer und Sichel“ oder „stars and stripes“, was ist da schon der Unterschied ...

Die Gesellschaftsordnungen wechseln, ihre Rituale bleiben.

Später - es war immer hin schon so gegen 2,5 pro mille – entsprang einem der Mitglieder unseres schwankenden Fest- Komitees die Idee, mir unbedingt noch sein Boot vorführen zu müssen, um eine Runde „wahle- watching“ zu machen.

Nur, Wale haben wir auf der See zwar keine gesehen, dafür aber den umwerfenden Anblick, wie Kumpel Bruce seine Budweisergefüllte Blase über die Reeling entleert.
<<<